Von einer, die auszog, die Welt zu entdecken

Reise Stephanie Ebert aus Heimbach-Weis war ein Jahr lang unterwegs

Von unserem Redakteur Ulf Steffenfauseweh

Heimbach-Weis. Stephanie Ebert hatte einen Traum. Einmal in die Südsee, und das mit viel Zeit. Drei Monate hatte sie sich nehmen wollen, geworden ist daraus ein ganzes Jahr. Zwölf Monate, in denen die 44-Jährige kreuz und quer durch die Welt geflogen ist und 52 Länder besucht hat. Jetzt ist sie wieder in Heimbach-Weis. Zu Hause? „Nein, so fühlt es sich noch nicht an. Ich schwebe noch zwischen den Welten", sagt sie und hält fest: „Ich könnte gleich wieder aufbrechen. Von mir aus zehn Jahre lang. Ich bin eine Reisende."

Dabei ist Stephanie Ebert keine geborene Globetrotterin. Bis sie 32 Jahre alt ist, bucht sie nur Pauschalurlaub. Malle & Co? „Ja, leider", antwortet sie und rollt leicht lächelnd mit den Augen. „Ich hab mich einfach nicht getraut, anders zu reisen", gibt sie zu.

Dann springt sie doch über ihren Schatten, bucht einfach einen Billigflug für drei Tage: nach Spanien „nur", aber individuell, ohne dass alles vorher geregelt und organisiert ist. Es soll die Initialzündung werden. Im „normalen Leben" Sekretärin, verbringt Stephanie Ebert fortan keinen einzigen Urlaubstag mehr zu Hause. Sie nutzt jeden Brückentag für einen Kurztrip – irgendwohin. Vier Tage Moldawien oder Rumänien? Fünf Tage Hongkong oder Singapur? Sie muss nur eine passende Verbindung finden. „Ich hab fast permanent nach günstigen Flügen und Visabestimmungen geschaut", sagt sie und ergänzt zufrieden, „dass man mit dem deutschen Pass glücklicherweise fast überall hin darf".

Während sie die verschiedenen Länder kennenlernt, wächst der Südseetraum immer mehr. Und als sie sich dann auf der Arbeit nicht mehr wohl fühlt und kündigt, entscheidet sie, dass der richtige Zeitpunkt gekommen ist, ihn zu leben. Sieben Jahre lang hat sie nebenbei in einem 400-Euro-Job gearbeitet und dieses Geld gespart. Da sie ungebunden ist, hat sie damit das nötige Kapital.

> „Während es sich in den ersten Wochen wie Urlaub angefühlt hat, stellte sich nach und nach eine ‚Zeitlosigkeit' ein. Herrlich! Luxus!"
>
> Stephanie Ebert über das Privileg, eine Weltreise machen zu können.

Im April 2017 fliegt sie – mit dem Ziel vor Augen, aber ohne festen Plan – zunächst nach Indien, drei Wochen später dann nach Vietnam. Dort gibt es Probleme. Ohne Weiterflugticket wollen die Grenzer sie nicht ins Land lassen. Stephanie Ebert bucht sich kurzerhand mit dem Tablet in der Transitzone ein Billigflugticket nach Malaysia – auch wenn sie da gar nicht hin will.

Fortan plant sie zumindest immer einen Schritt mehr, um ähnliche Probleme zu vermeiden. Unterkünfte sucht sie sich aber weiter spontan vor Ort. Treiben lassen! „Während es sich in den ersten Wochen wie Urlaub angefühlt hat, stellte sich nach und nach eine ‚Zeitlosigkeit' ein. Herrlich! Luxus!", erzählt sie begeistert.

Über Kambodscha geht es nach Australien und Neuseeland, schließlich in die Südsee: Neukaledonien, Vanuatu, Fidschi, Tonga.

Dann sind gut drei Monate um. In Deutschland hatte sie noch vor ihrer Kündigung eine Namibia-Tour mit einem Freund verabredet und gebucht. Sie fliegt ohne Zwischenstopp in der Heimat dorthin und beginnt damit, den Südsee-Trip zur Weltreise auszudehnen. „Als ich gemerkt habe, dass ich viel weniger Geld ausgebe als geplant, hab ich ‚Jetzt oder nie' gedacht", sagt sie und erzählt, das sie immer günstig gereist und übernachtet hat. „Nur bei den Ausflügen habe sie nie gespart.

> „Nur gucken, nicht anfassen."
>
> Stephanie Ebert verrät eine ihrer goldenen Weltreise-Schutz-Regeln.

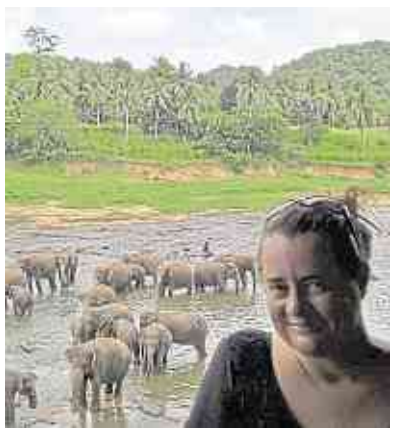
Sie reist durch Afrika, liegt auf Mauritius am Strand, fliegt dann nach Südamerika. Vier Monate bleibt sie auf dem Kontinent, nimmt alle Länder und auch die Karibik mit. Sie schwimmt im Amazonas mit Flussdelfinen, wohnt zusammen mit zwei schwulen Spaniern bei einem Urvolk im Regenwald. Dann fliegt sie wieder nach Afrika, reist von Land zu Land, erlebt noch ungezählte Abenteuer. Angst, sagt sie, hat nie gehabt.

Nur einmal, als sie nachts im Senegal landet und ein Taxi nimmt, ist das anders. In dem sitzen auf einmal drei Männer und der Fahrer brettert nur über Schleichwege. „Da hab ich schon gedacht: Jetzt ist es soweit", erzählt sie. Aber hinterher habe sie dann verstanden, dass der Fahrer keinen Führerschein hatte und bloß Polizeikontrollen aus dem Weg gehen wollte. „Mein Französisch ist halt nicht so gut", sagt sie. Ansonsten sei eine ihrer goldenen Reise-Schutz-Regeln immer gewesen: „Nur gucken, nicht anfassen".









Bilder einer Reise: Oben posiert Stephanie Ebert mit Mitgliedern des Kanak-Tribes in Neukaledonien . Unten (von links) ist sie am Palast der Winde in Indien, in Havanna und bei einem Elefantenwaisenhaus auf Sri Lanka. Fotos: privat

Und das schönste Reiseerlebnis? Das kann sie nicht benennen. „Jedes neue Ziel war spannend und aufregend und hat mich in seinen Bann gezogen", sagt sie und betont, dass vor allem die vielen Menschen, die sie getroffen hat, Eindruck hinterlassen haben. „Egal wie arm sie waren: Diese Menschen haben oft Lebensfreude pur ausgestrahlt und waren immer freundlich. Oft waren es Kleinigkeiten, die mir Tränen der Rührung in die Augen getrieben haben", berichtet sie und unterstreicht: „Nein, ich bin keine Heulsuse."

Unter dem Strich sei sie in jedem Land herzlich aufgenommen worden. „Oft war ich die einzige Weiße weit und breit. Ja, ich war die Ausländerin. Aber ich habe kein einziges Mal Rassismus zu spüren bekommen, kein einziges Mal Beschimpfungen. Im Gegenteil! Ich habe viel Zeit mit Muslimen, Juden, Hinduisten, Buddhisten, Christen und auch Atheisten verbracht und kann sagen: Wir sind Menschen, alle sind gleich!"

Viele weitere Bilder von Stephanie Eberts Weltreise finden Sie unter www.rhein-zeitung.de/neuwied oder wenn Sie diesen Artikel mit Ihrer RZplus-App scannen. Mehr auch in ihrem eigenen Blog: www. worldtravels.de

Neue Reha-Gruppe beim TVH

Angebot Sport in der Krebsnachsorge

Heddesdorf. Der TV Heddesdorf bietet seit fünf Jahren Rehabilitationssport für orthopädische Erkrankungen an. Nachdem Übungsleiterin Regine Heym eine entsprechende Fortbildung abgeschlossen hat, eröffnet der Verein jetzt eine neue Gruppe „Rehabilitationssport in der Krebsnachsorge". Sie trifft sich immer dienstags von 16 bis 17 Uhr in der Vereinsturnhalle in der Bürgermeister Bidgenbachstraße. Neben den Gesundheitsaspekten werden auch die psycho-sozialen Aspekte wie die Akzeptanz des veränderten Körperschemas und die Gewinnung neuen Selbstvertrauens behandelt.

Mehr Infos unter Tel. 02631/262 35 oder per E-Mail an: info@tv-heddesdorf.de.

Vier Stadtratsfraktionen gegen Nazihetze

Politik Gemeinsame Presseerklärung von Grünen, SPD, CDU und Linken anlässlich der Schmierereien in Engers

Neuwied. Noch unbekannte Schmierfinken haben kürzlich in Engers eine Wand am Rhein mit rechtsradikalen Parolen besprüht (die RZ berichtete). Darauf reagieren jetzt Grüne, SPD, CDU und Linke mit einer gemeinsamen Pressemitteilung: „Demokratische Fraktionen im Stadtrat Neuwied verwehren sich gegen Nazihetze!" lautete die Überschrift. Und weiter: „Es gibt sie noch, alte und neue Nazis. Das beweist die Schmiererei in Engers. Wie ist es sonst zu erklären, dass unter dem Hakenkreuz Juden, ein Neuwieder Bürger, unsere Ministerpräsidentin und unser Außenminister ins Gas geschickt werden sollen? Der Vorgang beweist deutlich, wie weit Rechtsextremismus und Neonazipropaganda auch in Neuwied bereits fortgeschritten sind. Das fordert alle politisch Verantwortlichen, auch den Neuwieder Stadtrat, zur klaren Stellungnahme gegen diese faschistische Hetze heraus. Darüber hinaus sind alle Bürger unserer Stadt zum Handeln aufgerufen. Immer da, wo Naziparolen verbreitet werden, ist der argumentative Widerstand geboten" , heißt der Wortlaut. Und Grünen-Fraktionsgeschäftsführerin Inge Rockenfeller fügt hinzu: „Wir dürfen nicht zusehen, wie unsere demokratischen Werte durch Nazi-Hetze gefährdet werden. Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit."

ANZEIGE

Anzeigensonderveröffentlichung

Neues aus dem Geschäftsleben

Anzeige

Schiefe Zähne müssen nicht sein

Moderne High-Tech-Praxis für Kieferorthopädie in Linz und Waldbröl

Um halb neun Uhr morgens betreten die kieferorthopädischen Fachhelferinnen Sabrina, Desiree, Renate und Denise das moderne medizinische Versorgungszentrum für Kieferorthopädie Your Perfect Smile in Linz am Rhein. Es bleibt eine halbe Stunde Zeit, bis die ersten Schulkinder und Jugendlichen kommen. Das digitale Röntgen steht auf „stand by". „Noch schnell die Absauganlage mit Desinfektionslösung durchspülen, damit auch alles keimfrei ist", ruft Renate im Vorbeigehen. Das Computersystem liefert auf Knopfdruck alle Röntgenaufnahmen, Auswertungen und Befunde an jeden beliebigen Arbeitsplatz.

Pünktlich um 9 Uhr betritt Dr. Marcus Saftig die Praxis und beginnt seine Arbeit. Die Fachhelferinnen bereiten das Kleben der festen Klammer vor. Dr. Saftig setzt sich seine Lupenbrille auf und positioniert jedes Bracket zehntel Millimeter genau. „Das



Foto: Your Perfect Smile

ist der wichtigste Teil bei der Behandlung mit der festen Klammer", erläutert er, dies und natürlich die Planung. Zusammen mit Inhaber Prof. Dr. Dr. Lübben findet er immer einen optimalen Weg, um die kieferorthopädische Behandlung kurz und effektiv zu gestalten.

Zusätzlich zu modernstem Equipment ist Fortbildung ein großes Thema. Dr. Saftig absolvierte neben vielen Fortbildungen ein umfangreiches Masterstudium in der Kieferorthopädie. Am späten Vormittag trifft Geschäftsführer Daniel Lübben ein. Seine Aufgabe ist es, das „große Ganze" im Blick zu behalten und die junge Praxis zu coachen. Dabei entlastet er den kieferorthopädisch tätigen Zahnarzt und die Assistenz. „Über Geld muss auch gesprochen werden", führt der IHK zertifizierte Geschäftsführer aus, „aber eher in einem anderen Verständnis: Auf Wunsch kann der Versicherte durch eine Abtretungserklärung eine Behandlung völlig ohne Zuzahlung erhalten. Auch sonst bin ich der Ansprechpartner für alles Finanzielle."

Zusatzleistung „Smile Liner": Ein Fahrdienst bringt Kinder und Jugendliche auf Wunsch zur Behandlung und wieder nach Hause. Fahrer Marcin: „So manche Patientenmutter könnte die Behandlung gar nicht realisieren, wenn sie kein Auto zur Verfügung hat oder arbeiten muss."

● Mehr Infos unter: www.yourperfectsmile.de

Anzeige

ASD Tagespflege besteht seit einem Jahr

Tag der offenen Tür am Samstag, 26. Mai – Eröffnung einer Wanderausstellung

In den barrierefreien, hellen und wohnlichen Gemeinschafts- und Ruheräumen finden sich bis zu 15 Tagesgäste pro Tag in gemeinsamen Gruppen zusammen. Sie verbringen den Tag zum Beispiel mit Gesellschaftsspielen, Gedächtnistraining, Basteln, Singen oder Gymnastik.

Zu diesem Anlass lädt die ASD Tagespflege am Samstag, 26. Mai, von 10.30 bis 17 Uhr, zum „Tag der offenen Tür" ein, um gemeinsam mit Gästen das Jahr Revue passieren lassen und die Arbeit im Einzelnen zu präsentieren.

Zusätzlich sind einige Highlights geplant, wie: ein Koordinations- und Rollator-Bewegungs-Parcours der Firma Physio-Fit und Firma Rahm sowie Kinderschminken, frische Waffeln und ein Gewinnspiel mit attraktiven Preisen aus der Region.

Aufgrund der Mitgliedschaft in der Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz freut es die ASD



Einrichtung „Im Rosengarten" lässt das Jahr Revue passieren. Foto: ASD

Tagespflege besonders, die Wanderausstellung „Augen-Blicke" zum Thema Demenz in ihren Räumlichkeiten ab 11 Uhr zu eröffnen, die in Kooperation mit der Martin-Apotheke, der Firma Rahm, der Praxis Dres. Joch, Lenz, Sarenio, Brehm, der LBS und dem Scherer-Center über zwei Monate der Öffentlichkeit zugänglich sein wird.

Herr Schöps, Leiter der Tagespflege, dazu: „Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von unserem Konzept überzeugen. Die Mitarbeiter der Tagespflege stehen Ihnen für alle Fragen gerne zur Verfügung."